

... hören, was dahinter steckt!

hr2
kultur

GRÜNE BILANZEN

Ein Feature über nachhaltiges Rechnen im Bio-Landbau VON CONRAD LAY

Besetzung: Heike Oehlschlägel
Technische Realisation: Thomas Rombach und Julia Kümmel

Regie: Marlene Breuer
Redaktion: Dorothee Meyer-Kahrweg

Eine Produktion des Hessischen Rundfunks für das ARD radiofeature 2021.

Alle Sendungen im Überblick:

MDR	MDR Kultur	21.04.21	22:00 Uhr
SWR	SWR 2	21.04.21	22:03 Uhr
BR	BR 2	24.04.21	13:05 Uhr, <i>Wdh. 15.04.</i> 21:05 Uhr
SR	SR2 Kultur Radio	24.04.21	17:04 Uhr
SR	Antenne Saar	24.04.21	17:04 Uhr, <i>Wdh. 26.04.</i> 19:00 Uhr
RB	Bremen 2	24.04.21	18:05 Uhr, <i>Wdh. 26.04.</i> 19:00 Uhr
NDR	NDR Info	25.04.21	11:05 Uhr, <i>Wdh. 25.04.</i> 15:05 Uhr
NDR	NDR Spezial	25.04.21	11:05 Uhr, <i>Wdh. 25.04.</i> 15:05 Uhr
WDR	WDR 5	25.04.21	13:04 Uhr, <i>Wdh. 25.04.</i> 20:04 Uhr
HR	hr2-kultur	25.04.21	18:04 Uhr

TAKE 1

Heller 17'03 „Wir sind es ja gewohnt: marktwirtschaftlicher Kapitalismus, unsere Steuerungsgröße in den Unternehmen war und ist in den meisten Fällen Profit, Profit, Profit. Und wir gehen jetzt erst in den Umdenkungsprozess hinein.“

TAKE 2

Voss ca. 33'20 „Das ist eigentlich einheitlich das Feed back: toll, was Ihr macht, Ihr seid am Puls der Zeit, es wird höchste Zeit, das umzusetzen.“

TAKE 3

Bildmayer 0'24 „Mit der Nachhaltigkeit und den Finanzen ist es ja so ein bißl in die Richtung: Wasch mich, aber mach mich nicht nass! Aber mittlerweile muss man sich nass machen lassen.“

Take 4

Musik

Sprecherin

GRÜNE BILANZEN. Ein Feature über nachhaltiges Rechnen im Bio-Landbau. Von Conrad Lay

TAKE 5

Von der Leyen 0'11 „This is a very special day. This morning.... ..deal.“

Übers.in

Das ist ein ganz besonderer Tag. Heute morgen hat die Europäische Kommission den Europäischen Green Deal beschlossen.

Sprecherin

EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen am 11. Dezember 2019:

TAKE 6

Von der Leyen 0'20 „The european... ..planet.“ / 2'36 „We do not have... ..This is Europe's man on the moon moment.“ (letzten Satz frei stehen lassen)

Übers.in

Der europäische Green Deal ist einerseits unsere Vision für einen klimaneutralen Kontinent bis 2050, und er ist andererseits ein sehr anspruchsvoller Fahrplan. Unser Ziel ist es, die Wirtschaft mit unserem Planeten zu versöhnen.

TAKE 6 (Fortsetzung)

...This is Europe's man on the moon moment.”

Sprecherin

Es ist ein höchst anspruchsvolles Projekt, das Ursula von der Leyen angestoßen hat: die Umstellung auf eine CO₂-freie Ökonomie in Europa. In ihrem Aktionsplan für nachhaltiges Wirtschaften differenziert die EU den Begriff Nachhaltigkeit nach den drei so genannten ESG-Faktoren: ESG steht für Environment, Social und Governance, also



Umwelt, Soziales und gute Unternehmensführung. Doch die Frage bleibt, wie dieser Umbau auf Unternehmensebene funktionieren soll.

Licht ins Dunkel zu bringen, das versucht ein Forschungsprojekt des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales mit dem Namen „Quarta Vista“, also „vier Blickwinkel“. Die Federführung liegt beim Softwareunternehmen SAP; geleitet wird das Projekt von Reiner Bildmayer, „Vice President Future of Work“. Ihm geht es bei Quarta Vista um vier Dimensionen unternehmerischen Handelns: nicht nur um den herkömmlichen Gewinn, sondern auch um die Faktoren Ökologie, Soziales und Wissen.

TAKE 7

Bildmayer ca. 5'10 „Wenn man heute so Bilanzen anschaut, Firmen werden dann gut bewertet, wenn sie Mitarbeiter abgebaut haben, sprich: Kosten reduzieren, das ist dann immer das schöne Ergebnis, aber eigentlich hat man sein Know how entlassen, was eigentlich kein Vorteil ist, ist eigentlich Nachteil. Und deswegen, in Zukunft wird es glaube ich anders sein, dass Firmen besser bewertet werden, wenn sie einen Weg finden, ihr Know how zu halten in einer gewissen Form und andere Wege beschreiten, nachhaltig zu wirtschaften, nicht nur nach Geld als einzigste Zielgröße Da werden wir einiges sehen in der nächsten Zeit.“

Sprecherin

Während die EU versucht, ein einheitliches Bewertungssystem zu entwickeln, eine sog. Taxonomie, mit dessen Hilfe ermittelt werden soll, welche Finanzanlagen als nachhaltig bezeichnet werden können, geht Quarta Vista vom einzelnen Unternehmen aus.

Angesichts dieser Lücke zwischen politischen Ansprüchen und unternehmerischer Praxis



kommt nun ein Vorstoß vom Öko-Landbau. Landwirtschaftliche Betriebe, die viele Jahre kaum aus den roten Zahlen herauskamen, bieten einen konkreten Weg an, Ökonomie mit Ökologie zu versöhnen.

TAKE 8

Autofahrt Abfahrt-00.wav/ 0'03 Anlassen Auto, fährt ab, 0'35 Motorrad vorbei
Auto---001.wav/2'09 – 2'41 mehrere Autos überholen

Autor

Es ist ein langer Weg zum Breitwiesenhof. Vorbei an Titi- und Schluchsee fahre ich in den äußersten Süden des Schwarzwaldes, dorthin, wo am Horizont bereits die Alpen zu sehen sind. In Ühlingen muss ich zweimal rechts abbiegen, und dann liegt er vor mir, in all seiner Pracht, der Breitwiesenhof.

Das Dach des langgestreckten Haupthauses ist breitflächig mit einer Photovoltaik-Anlage versehen, die Zufahrt eingefasst von einer Reihe Birken. Aus dem Verwaltungsgebäude kommt mir schon Urs Sperling entgegen, mit spärlichem Haupthaar und Lachfalten um die Augen.

TAKE 9

0'38Atmo Hof /Sperling „Ich hol nochmal meine Kappe“, Schritte bis 0'53 / Hof-Atmo--
.wav / 0'00-0'25 Hundebellen, Schritte, Stimmen

Autor

Nein, er muss noch einmal reingehen, denn er hat seine Kappe vergessen.



TAKE 10

2'04 Atmo Hof / „Hallo“, „hallo“ bis 2'10 / Hof-Atmo--wav 0'53 – 1'19 Traktor vorbei

Autor

Auf dem Breitwiesenhof arbeiten neun Personen in Ackerbau und Viehzucht, in der Gärtnerei, im Hofladen und auf nahe gelegenen Märkten. Das Bio-Hofgut wird nach den strengen Demeter-Richtlinien bewirtschaftet.

TAKE 11

Sperling 0'24 „Wir haben insgesamt rund 150 Hektar, davon sind gut 80 Hektar Grünland, gut 60 Hektar Acker, und obendrauf kommen noch 10 Hektar Wald.“

Autor

Die Milchviehherde besteht aus 50 Milchkühen. Urs Sperling verzichtet völlig auf Kraftfutter, mit der Milchleistung von 6.500 Litern pro Jahr und Kuh ist er zufrieden. Gegenüber einer Kuh in der konventionellen Tierhaltung ist das aber eine deutliche Einbuße.

TAKE 12

Sperling 42'04 „Ich kann ne Milchkuh, die eine Genetik für 10, 11.000 Liter hat, was heute im Konventionellen immer mehr im Kommen ist und auch von immer mehr Betrieben angestrebt wird, die kann ich eben nur mit einem ganz ganz hohen Kraftfutteranteil füttern, sonst wird sie krank und geht ab bzw. da muss man auch sagen, das Durchschnittsabgangsalter ist in der heutigen Milchviehzucht sehr sehr niedrig, d.h.



die Tiere werden gerade mal erwachsen und dann sind sie einfach verbraucht, dann werden sie nicht mehr trächtig oder haben Euterprobleme, haben Klauenprobleme, Stoffwechselprobleme, daran sieht man, dass das so eine einseitige Überbelastung ist, die die Tiere eigentlich nicht aushalten, die werden gerade mal erwachsen. Das ist alarmierend irgendwo.“

Autor

Auf dem Breitwiesenhof geben die Kühe weniger Milch, leben aber länger. Wir betreten den halboffenen Stall.

TAKE 13

Atmo Tür Sperling---000.wav/5'30 – 5'43

TAKE 14

Sperling 5'43 „Also das ist hier so ein alter Stallbereich gewesen (Atmo Kühe) und da haben wir hier die Halle dazugebaut und haben den alten Stallbereich als Liegeboxen-Bereich umgebaut, hier zentraler Futtertisch und auf der Seite der Ab-Kalbe-Bereich, und dann auch der Jungtier-Bereich. / Also das sind jetzt alles Kälber, morgens und abends kommen die Mütter hier dazu, und dann saufen die an ihren Müttern, und das ist eine Kuh, die hat vor einer guten Woche gekalbt, und die ist jetzt heute das erste Mal vormittags mit auf der Weide gewesen, das wird jetzt nach und nach immer vergrößert, die Abstände, sodass sie mit drei Wochen nur noch morgens und abends zusammen sind (Atmo Muh) zum Saufen.“

TAKE 15

Atmo Kühe Sperling---000.wav/ 12'33 Atmo Kuhstall / 12'39 Atmo Kühe: Muh muh bis 12'44, Schritte bis 12'50 / Sperling 15'26 „Wir können da hinten raus“ / Atmo 15'29 – 15'45

Autor

Ebenso wie die Kühe haben auch die Schweine Auslauf und werden nicht „auf schnellstem Wege hochgepusht“, wie Sperling das nennt.

TAKE 16

Atmo Hof Schritte 18'42 – 18'54/ Hof-Atmo--.wav 1'35 – 2'56

Autor

Für den Getreideanbau verwendet der Breitwiesenhof nur eigenes Saatgut: Dinkel, Weizen und Roggen. Ein hoher Aufwand, der sich zwar – so Urs Sperling – bislang nicht finanziell lohnt, aber zu einer stabilen, krisenfesten Unternehmensführung beiträgt. Resilienz, d.h. Widerstandsfähigkeit gegenüber Krisen, geht für ihn vor kurzfristigem Gewinn.

TAKE 17

Sperling 27'50 „Das ist aufwändig, ganz klar, man muss die Sorten reinhalten, man muss schon beim Dreschen aufpassen, man muss gucken, dass der Drescher möglichst sauber ist, man muss gucken, dass die ganze Getreideanlage beim Einlagern, beim Reinigen usw., immer zwischen den einzelnen Sorten gereinigt wird, das ist aufwändig, auf der anderen Seite hat man eine stabile, standortangepasste Sorte, die natürlich nicht diese Ertragsspitzen hat wie das im Konventionellen heute ist, aber es ist auch da eine



viel stabilere Sortensituation, die sich den unterschiedlichen Witterungsverhältnissen viel viel besser anpassen kann.“

Autor

Auf der anderen Seite des Innenhofes liegen die Bäckerei sowie der Hofladen. Dort werden Fleisch und Gemüse vom eigenen Hof verkauft.

TAKE 18

Atmo Tür rausgehen auf Hof 38'13 – 38'26, dann:

Sperling 38'26 „Wir können jetzt noch einen Abstecher in die Gärtnerei machen.“ / Atmo 38'43- 38'46 Schritte / Hof-Atmo--.wav 1'59 -2'56 Vögel

Autor

Wir gehen weiter zu den Gewächshäusern. Sie werden im Winter mit der Abwärme aus der zentralen Hackschnitzelheizung gewärmt, die den gesamten Hof versorgt.

TAKE 19

Sperling 39'39 „Wir verwenden mittlerweile ausschließlich samenfeste Sorten, d.h. man hat da auch nicht diese maximalen Erträge, die über Hybridsorten usw. machbar sind, wir haben eine eigene Kompostwirtschaft, die ganzen Anzuchterden werden selber gemacht bis auf einen kleinen Anteil mit Torf, den wir noch nicht ersetzen konnten, wo wir aber auch dran arbeiten, dass wir da Möglichkeiten finden, den Torf zu ersetzen.“

Autor

Samenfest ist eine Sorte, die man aus dem eigenen Samen vermehren kann. Bei Hybridsorten ist das nicht möglich. Allerdings ist die Züchtung samenfester Sorten aufwändig.

TAKE 20

Sperling 40'19 „Das ist Arbeit, und das sind vor allem auch Kosten, die da entstehen, und durch die geringeren Erträge geringere Einnahmen, die man dadurch hat. Aber auf der anderen Seite ist es halt ein Gut, was nachhaltig immer verwendbar ist, was man von den Hybridsorten nicht sagen kann. Die gibt man aus der Hand, und die Konzentration in die großen Saatgutkonzerne, die sind ja allseits bekannt, und man ist abhängig von diesen Konzernen.“

TAKE 21

Atmo Schritte 47'34 – 42/ Hühner-01.wav 0'05 – 033 Gack, gack, Flügel schlagen, 1'40-1'57, 2'25 – 2'56

Autor

Ob Tierwohl, Biodiversität, Bodenfruchtbarkeit – der ökologische Mehraufwand ist auf dem Breitwiesenhof hoch. Die Rechnung: „Qualität höher, Preise höher“ geht allerdings nicht auf. Denn nicht immer kann die hohe Qualität der Produkte auf den Verkaufspreis geschlagen werden.

Sprecherin

Würde man jedoch die Leistungen des Öko-Landbaus, etwa Boden- und Wasserschutz, in die Bilanzierung einbeziehen, dann wären deren Produkte für die Allgemeinheit schon

heute günstiger als konventionell erzeugte Produkte. Diese sind nach einer Studie der Boston Consulting Group, eines renommierten, weltweit führenden Beratungsunternehmens, deutlich zu billig:

Zitator

„In der deutschen Landwirtschaft entstehen jedes Jahr Umweltschäden in Höhe von rund 90 Milliarden Euro. Dem steht eine Bruttowertschöpfung von 21 Milliarden gegenüber. Die externen Kosten sind also mehr als viermal so hoch wie die ökonomische Wertschöpfung. Würden diese Kosten auf die Ernährungsgüter umgelegt, müssten insbesondere tierische Produkte deutlich teurer werden.“

Autor

Bislang wird ein Großteil des ökologischen Mehraufwandes landwirtschaftlicher Öko-Betriebe nicht in die Bilanzen eingerechnet, ja deren finanzielle Höhe ist den Landwirten oft gar nicht bekannt. Die Betreiber des Breitwiesenhofes wollten dies ändern. Sie wandten sich an die Regionalwert AG Freiburg, einen Zusammenschluss von Öko-Betrieben, die das Projekt „Richtig Rechnen“ ins Leben gerufen hat. Urs Sperling lernte dadurch, manche Arbeit auf dem Hof neu zu bewerten:

TAKE 22

Sperling 50'11 „Wir haben 6 km Hecken. Wir haben im Zuge dieses ‚Richtig Rechnens‘, wo wir als Projektbetrieb mitgemacht haben, haben wir eben auch die Hecken zusammengezählt, und Hecken sind ja nicht Waldränder. Hecken ist was, wo rechts und links Feld oder Wiese ist. Und da haben wir zusammengerechnet, dass wir 6 km Hecken haben. Ein Großteil ist von uns im Lauf der letzten 30 Jahre gepflanzt worden, weil wir von vornherein die Wichtigkeit gesehen haben, aber das Pflanzen ist ja nur das Eine, man muss die dann alle zwei, drei Jahre zurückschneiden, sonst werden die immer breiter und breiter und die Kulturfäche wird immer weniger, d.h. man hat eigentlich ständig Arbeit mit solchen Hecken und natürlich auch mit den ganzen Waldrändern usw. Das sind auch Sachen, wenn ich eine Hecke wegmache, dann habe ich dieses Problem nicht.“

Autor

In dem Projekt ging es zunächst darum, den nicht in Bilanzen auftauchenden Mehraufwand zu identifizieren, dann zu bewerten und ihm anschließend einen Preis zu geben.

TAKE 23

Sperling 52'53 „Wir haben rausbekommen, dass wir auf diese Art und Weise eine monetär bewertete Leistung von 140.000 Euro in diesem Jahr geleistet haben, die nicht über das Produkt, über den Kunden refinanziert wird.“

TAKE 24

Atmo Vögel Voegel-002.wav/0'04-0'06, 0'18-0'37, 0'46 -1'06, Voegel-001.wav/ Krähen
0'04, 0'12, 0'28, 0'39, 1'11, 1'17, 1'25, 1'37, 3'13, 3'49, 3'534

Sprecherin

In der herkömmlichen Buchhaltung werden Vermögenswerte wie etwa Bodenfruchtbarkeit nicht angerechnet, sie sind auf Null gestellt. Zwar tragen Leguminosen wie z.B. Lupinen zur Steigerung der Bodenfruchtbarkeit bei, weil sie Stickstoff aus der Luft im Boden binden. Doch die Fläche, die mit ihnen bebaut ist, kann nicht anderweitig genutzt werden. Bislang gehen diese Kosten für die Regeneration des Bodens nur unvollständig in die Bilanz ein: sie tauchen nur auf der Kostenseite auf, jedoch nicht auf der Seite der Aktiva, des Betriebsvermögens; der Boden ist jedoch durch die aufwändige Bearbeitung mehr wert geworden.

Autor

Die traditionelle Buchhaltung ist gegenüber all dem unsensibel, mit einem Wort: sie ist mangelhaft. In der Vergangenheit zahlte sich nachhaltiges Wirtschaften nicht aus. Urs Sperling:

TAKE 25

Sperling ca. 55'30 „Ich meine, es ist ja irgendwo Schwachsinn, was zu machen, was irgendwo nicht honoriert wird. Macht man heute eigentlich nicht. Wenn da wirklich richtig gerechnet wird, dann ist es kein Idealismus, sondern dann ist es ganz normale landwirtschaftliche Arbeit, die die Natur einfach gesund erhält und einfach eine



nachhaltige Entwicklung da hat und eine Entwicklung, die den Tieren entsprechend Bedingungen schafft.“

Sprecherin

„Richtiges Rechnen“, das heißt nachhaltiges Rechnen, setzt voraus, dass ökologisches Engagement und soziale Wertschätzung keine wolkigen, ethisch-moralischen Ziele sind, sondern als ökonomische Fakten begriffen und in die Sprache der Wirtschaft übersetzt werden. An einigen Hochschulen wird dies inzwischen als „Neue Betriebswirtschaftslehre“, als „neue BWL“, bezeichnet.

TAKE 26

Atmo Autofahrt Ühlingen nach Eichstetten Eich1—000.wav/0'55-1'22

Autor

Vom Breitwiesenhof geht es mit dem Auto 90 km nach Eichstetten am nördlichen Rand des Kaiserstuhls. In einem wenig idyllischen Gewerbegebiet des Weindorfs hat die Regionalwert AG Freiburg ihr Büro. Dort treffe ich Christian Hiß, er ist deren geschäftsführender Vorstand. Die Defizite der herkömmlichen Betriebswirtschaft zu kompensieren – das war für Christian Hiß das Grundmotiv für das vom ihm initiierte Projekt „Richtig Rechnen“. Die strikte Trennung von Ökonomie, Ökologie und Sozialem hält er für einen Denkfehler:

TAKE 27

Hiß 40'55 „Weil Soziales, die Dimension des Sozialen und des Ökologischen immer mit Ökonomie zu tun hat, man kann das nicht auseinanderdividieren, sondern alle stehen im



Bezug zur Ökonomie. Das ist eben das Wichtige an dem Gedanken: Ökonomie integriert soziale und ökologische Leistungen versus Risiken.“

Autor

Bundesweit gibt es fünf Regionalwert Aktiengesellschaften, die Freiburger AG ist die älteste von ihnen. Die 3000 Aktionäre dieser sog. „Bürgeraktiengesellschaft“ haben es – anders als bei einer herkömmlichen AG - nicht auf schnellen Gewinn abgesehen, sondern wollen Kosten, die die Mitgliederbetriebe bislang nicht vergütet bekommen, finanziell ausgleichen und damit die regionalen Kreisläufe stärken. Aber ein Idealist will Christian Hiß auf keinen Fall sein:

TAKE 28

Hiß 42'00 „Ich habe das schon immer integriert gesehen und konnte noch nie etwas anfangen mit der Zuschreibung des Idealisten. Wenn ich ein knallharter Kaufmann wäre, dann würde ich dafür sorgen, dass ich heute so wirtschaftete, dass ich in fünf Jahren, in zehn Jahren auch noch so wirtschaften kann oder sogar besser. Und das haben wir verpasst. Wir haben zu kurzfristig angesetzt die Betrachtung, das Urteil über wirtschaftlichen Erfolg. Wir haben die langfristigen Effekte nicht mit einbezogen.“

Autor

Haben bundesweit sieben Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe auf Öko umgestellt, so sind es in Eichstetten 30 Prozent. Es ist eine Gegend von ausgesprochenen Bio-Vorreitern mit viel Erfahrung. Hier entstand das Konzept des „richtigen“, des

nachhaltigen Rechnens. Christian Hiß ist einer der Väter der „neuen Betriebswirtschaftslehre“, der „neuen BWL“.

TAKE 29

Hiß ca. 44.'40 „Es gibt viele Beispiele: wenn ein Lebensmittelverarbeiter oder ein Lebensmittelhändler weiter so einkauft nach diesem Credo ‚so günstig wie möglich‘, und die Bauern machen da mit, müssen, machen mit, das sind ja auch Täter, nicht nur Opfer, das ist mir sehr, sehr wichtig, man wird so gerne als Opfer dargestellt, man ist aber auch Täter, indem man billig produziert, ein Ei oder ein Kilo Fleisch, dann habt ihr, wenn ihr so weitermacht, in fünf oder 10 Jahren nichts mehr zu verkaufen. Oder zu verarbeiten. Und das ist unternehmerisches Handeln und das ist ökonomisches Handeln, sich so zu verhalten, dass mein Geschäft auch in fünf oder 10 oder 30 Jahren Bestand hat und wirtschaften kann.“

Autor

Die Eltern des 60 jährigen hatten bereits Anfang der fünfziger Jahre einen der ersten Bio-Bauernhöfe Deutschlands aufgebaut. Hiß selbst gründete mit 21 Jahren eine Biogärtnerei und leitete sie 25 Jahre lang. Mit 50 Jahren schloss er sein Studium als „Master of Social Banking“ ab. 2006 gründete er die Regionalwert AG – nicht zuletzt aus ganz praktischen Erfahrungen heraus: weil er sich nämlich mehrfach mit seiner Steuerberaterin herumärgern musste.

TAKE 30

Hiß 6'24 „Das war in meiner praktischen Erfahrung als Unternehmer das Schlüsselerlebnis, dass ich überhaupt auf die Idee kam, „richtig Rechnen“ auszuarbeiten oder durchzudenken, weil ich gesehen habe in meiner Praxis, ich habe mich immer mit meiner Steuerberaterin unterhalten bzw. fast schon gestritten, weil der Aufwand in

meinem Betrieb aus ihrer Sicht zu hoch war im Vergleich mit anderen Betrieben. Ich würde zu teuer arbeiten. Und dann habe ich gesagt, jetzt müsste man genauer schauen, für was ich den Aufwand betreibe. An diesem Konflikt ist dann das ganze „richtig Rechnen“ entstanden, dass ich sage, wir müssen erstmal richtig buchen, zuordnen, schauen, für was ist eigentlich der Aufwand betrieben worden: für die Erhaltung von Bodenfruchtbarkeit, für die Erhaltung von Biodiversität, für Wissen? Ich habe ausgebildet, hatte immer zwei bis drei Lehrlinge, dieses Prinzip des genauen Buchens, des Zuordnens von Aufwänden im Sinne von Vermögenserhalt im neueren Sinne, im sozial-ökologischen, dieses Prinzip hält sich bis heute, bis zu ausgereiften Buchhaltungsmethoden und Bewertungsmethoden.“

Autor

In der herkömmlichen Buchhaltung gibt es kein betriebswirtschaftliches Konto für nachhaltige Leistungen. Kein Wunder, dass die Steuerberaterin von Christian Hiß sie als uninteressant ansah. Deshalb folgte der damalige Biogärtner und heutige Geschäftsführer der Regionalwert AG: man muss die herkömmliche Buchhaltung erweitern und für Bodenfruchtbarkeit, Biodiversität oder Tierwohl neue Buchungskonten einrichten.

TAKE 31

Hiß 9'29 „Und siehe da, plötzlich hat man einen Wert! Wenn vorher der allgemeine Aufwand bei 100.000 Euro war, und im Vergleich bist du eher schlecht gegenüber Vergleichsbetrieben – wir haben aufgrund der neuen Zuordnung auf den Konten, sehen wir, aber 20.000 Euro ist aufgewendet worden für die Erhaltung von Bodenfruchtbarkeit, dann sieht das schon anders aus.“

Autor

Aber wie kann man Biodiversität überhaupt messen? Soll man die Anzahl der Feldlerchen und Rotkehlchen zählen, die durch die 6 km Hecken des Breitwiesenhofes einen Raum zum Leben gefunden haben?

TAKE 32

Hiß 11'18 „Daran haben wir Jahrzehnte diskutiert. Da hat's immer geheißen, du darfst dem Leben an sich keinen Geldwert zuschreiben. Dann habe ich aber gesagt vor 15 Jahren, ich kann aber dem Betrieb, der Aufwand hat, dass ein Rotkehlchen leben kann, das kann ich ermitteln. Dieser Wert, in Geld. Weil wenn ein Unternehmen einen Aufwand betreibt, Personal- und Sachkosten, wenn er irgendwas tut, dann hat er Kosten. Und diese Kosten kann ich ermitteln, ohne dem Rotkehlchen einen Wert zu geben. Aber ich kann sagen, der Betrieb hat soundsoviel Aufwand betrieben, dass das Rotkehlchen oder die Feldlerche oder wie auch immer leben kann. Und das ist der entscheidende Schritt, auch der innovative Schritt, zu einem Wert zu kommen, zu einem betriebswirtschaftlichen Wert.“

Sprecherin

Bislang spielten ökologische Werte erst dann eine Rolle, wenn sie verloren gingen. Beispiel Boden: Die Bodenfruchtbarkeit auf Europas Ackerböden schwindet dramatisch. Schon im Jahr 2006 schätzte die EU-Kommission den jährlichen Schaden auf 39 Milliarden Euro.

Autor

Offenbar hatte der Boden vorher einen Wert, der nun sinkt. Christian Hiß:



TAKE 34

Hiß 20'12 „Fragt man sich, wie kommt die EU-Kommission auf 39 Milliarden? Das ist ja eine Wertgebung. Die haben ja irgendwas gerechnet, müssen die gerechnet haben. Wenn man dann hinget, habe ich gemacht, und die 39 Milliarden nimmt und schaut und recherchiert, wieviel Hektar Ackerböden gibt's in Europa, und teilt das durch die 39 Milliarden, dann kommt man auf eine Größenordnung von 250 bis 300 Euro pro Hektar. Dann sage ich: 250 bis 300 Euro pro Hektar, das ist doch ein schöner Wert, wenn man das jetzt aufwenden würde pro Jahr, das ist ja keine Unsumme, dann würden die 39 Mrd. Euro nicht entstehen. Das fand ich sehr interessant, dass man diese wahnsinnigen Summen, wo kein Mensch mehr sich einen Begriff davon machen kann, dass man die runterholt auf einen Hektar, und dann kannst du was damit anfangen, o.k., investieren wir doch 250 Euro jedes Jahr in einen Hektar Boden, dann haben wir diese Schäden vermieden.“

Sprecherin

Die Regionalwert AG hat sich das Herunterbrechen des großen Begriffs „Nachhaltigkeit“ bis hinunter auf die Unternehmensebene zur Aufgabe gemacht. Dabei geht es nicht nur um ökologische Fragen, also im engen Sinne um „Green accounting“, sondern um „Sustainable accounting“, also um ganzheitlich nachhaltiges Rechnen. Dazu gehört auch der soziale Bereich.

Autor

Was das bedeutet, erfahre ich in der Gärtnerei Querbeet.

TAKE 35

Autofahrt Gewerbegebiet zum Dorfrand / Eich1—000.wav/ 1'49-2'09 / Eich2-000.wav
0'28 – 0'49 / Vogelgezwitscher Auto-Vogel.wav/0'29 – 0'59

Autor

Es ist die Gärtnerei, die Christian Hiß vor knapp 40 Jahren gegründet hatte und die die Regionalwert AG heute verpachtet hat. Am Ortsrand von Eichstetten sehe ich schon von weitem den Demeter-Hofladen: „Sortenrein und samenfest“ heißt es auf einem Schild. An den Hofladen schließen sich die Gewächshäuser an.

TAKE 36

Atmo Büro 0'09 „Guten Tag Frau Haug, hier ist...“ bis 0'13 / 0'45 „Auf das Kilo Weißkraut, braucht noch 14 Tage, Frau Haug“ bis 0'55

Autor

Jannis Zentler, 42 Jahre alt, kommt gerade aus dem Büro nebenan; er ist der Betriebsleiter von Querbeet. Die Gärtnerei bewirtschaftet 20 Hektar Fläche, davon zwei Drittel Gemüse und ein Drittel Klee gras für die Bodenfruchtbarkeit. Zwei Drittel des Gemüses wird entweder direkt im Hofladen verkauft oder viermal in der Woche auf dem Freiburger Münstermarkt. Jannis Zentler:

TAKE 37

Zentler 2'29 „Die Regionalwert ist ja ein Netzwerk, das sind nicht nur Produzenten, sondern das ist die ganze Wertschöpfungskette, da gibt's auch Läden, da gibt's Gastronomie, Adelhaus Restaurant, gehen Sie vielleicht auch mal vorbei in Freiburg, das sind so unsere Kunden, also wir liefern in erster Linie an die zwei Bioläden und die Frische-Kiste und eben die Gastronomie Adelhaus.“

Autor

Die Gärtnerei beschäftigt 20 Mitarbeiter, darunter drei Lehrlinge, jedoch keine ausländischen Saisonarbeitskräfte. Immer wieder bekommt Jannis Zentler zu hören, dass sich die Lehrlingsausbildung nicht lohne.

TAKE 38

Zentler 3'58 „Ich hab's nicht anders gelernt, das ist ja so das erste Argument für die meisten Dinge, die man macht im Leben, dann ist es einfach auch notwendig, ich bin inzwischen auch in der Prüfungskommission und nehme die Gärtnerprüfung ab, und ich merke, das werden immer weniger Ausbildungsbetriebe, das ist einerseits ein Problem, andererseits ist das eine große Chance für die Biobetriebe, inzwischen sind 8 von 10 Lehrlingen bei der Prüfung sind von Biobetrieben. Wenn das noch 30 Jahre so geht, dann gibt's irgendwann nur noch Biogärtner. Wir müssen Menschen ausbilden, das geht nicht anders. Wir können nicht unsere Arbeitskräfte aus Rumänien holen und irgendwann geht uns die gärtnerische Expertise verloren.“

TAKE 39

Atmo Gewächshaus 8'02, 8'51, 14'33, 10'00 „Hallo“ – 10'03



Autor

Wir gehen in eines der Gewächshäuser hinein. Eine der drei Auszubildenden balanciert gerade auf einem Holzbrett in zwei Meter Höhe. Innerhalb des Gewächshauses ist alles Handarbeit.

TAKE 40

Zentler 14'46 „Wir produzieren Gärtner und stellen die dem Markt zur Verfügung. Ich würde mal sagen, da legt man drauf, definitiv. Hier und da kann man mal einen behalten, dann ist das schön, aber ich bin dann dummerweise auch noch so ehrlich zu den Lehrlingen, dass ich denen nahelege, dass sie ein bisschen rumkommen, wenn sie fertig sind mit der Ausbildung, weil das halte ich auch für wichtig: Lehr- und Wanderjahre, hat man früher mal gesagt, das ist eigentlich gar nicht falsch. Denn wenn man sich Hals über Kopf in irgendeinen Betrieb stürzt, dann ist man da, dann kommt man nicht mehr so viel rum. Insofern muss man das vorher erledigen, und das ist wichtig für den Horizont.“

TAKE 41

Atmo Gespräch mit Mitarbeiter 27'21 – 27'38

Autor

Auch die Gärtnerei Querbeet nahm neben dem Breitwiesenhof und zwei anderen Betrieben an dem Projekt „Richtig Rechnen“ der Regionalwert AG teil. Und auch hier stellte sich heraus, dass viele nachhaltige Leistungen nicht in die Bilanzierung gingen.

Jannis Zentler:

TAKE 42

Zentler 23'45 „Als Demeter-Betrieb macht man so viele Sachen, samenfeste Sorten, keine hybriden, Mistdüngung, keine Nährstoffe aus dem Sack. Nährstoffe aus dem Sack sind viel billiger. Wir machen Humusaufbau, wir machen Bodenverbesserung, wir versuchen das Pflügen zu reduzieren, Bodenaufbau, die ganze Investition darein, so langsam aber sicher kommen die anderen drauf, dass es vielleicht schlau ist, in Zeiten vom Klimawandel, dass man das vielleicht machen sollte.“

TAKE 43

Atmo Gespräch mit Mitarbeiter 27'38 – 27'59

Autor

Ob Klee grasflächen, Auszubildende oder regionale Vermarktung – es sind sehr viele Dinge, die in der herkömmlichen Bilanzierung der Gärtnerei Querbeet unsichtbar blieben.

TAKE 44

Atmo Markt---001.wav/3'39 Kundin: „Dankeschön, und dann noch Birnen. 5 Stück vielleicht.“ 4'27 Zentler: „Im Bio-Anbau muss man züchterisch immer ein bißchen was machen, sonst bleiben die nicht so.“ Frau: „Dann geben Sie mir welche.“ 5'12 Kruspeln, Einpacken.

Autor

Am nächsten Morgen treffe ich Jannis Zentler wieder. Diesmal auf dem Erzeugermarkt im Schatten des Freiburger Münsters. Der Tag hat früh für ihn begonnen:

TAKE 45

Zentler Markt---001.wav/6'25 Zentler: „5 Uhr 40, Bißchen zu spät kam ich heute. Am Samstag muss man früh da sein, weil's einfach zeitig los geht. Die Kollegen bauen auch alle auf, dann kann man nicht mehr herfahren.“

Autor

Auf dem Münstermarkt ist viel los, aber einen Augenblick Zeit hat Jannis Zentler doch. Vom Ergebnis des Projektes „Richtig Rechnen“ war er überrascht:

TAKE 46

Zentler Markt---002.wav/ 000 „Bei uns sind ungefähr 60.000 rausgekommen als unbezahlter Mehraufwand, den wir betreiben durch so Sachen wie Ausbildung, Dinge, die sich auf dem Papier nicht rechnen.“

Autor

Christian Hiß bestätigt diese Zahl:

TAKE 47

Hiß 25'20 „Das war selbst für uns eine Überraschung, nachdem wir vier Betriebe ein Jahr lang genau gebucht, erfasst und bewertet haben, und wir haben am Ende des Geschäftsjahres dann in einer sehr umfangreichen Excel-Tabelle auf den Knopf gedrückt und die Summen ausgerechnet, dann kam dabei heraus, dass im Schnitt dieser vier Betriebe, die wir untersucht haben, der Mehrwert ungefähr bei 12,5 Prozent auf den Umsatz, den die sowieso schon machen, ausmacht. Das würde bedeuten, wenn ein Betrieb, wie wir ihn untersucht haben, 500.000 Euro Umsatz macht pro Jahr mit seiner Produktion, dann müsste ihm eigentlich noch um die 60.000 Euro zugesprochen werden.

Sprecherin

Hochgerechnet auf die deutsche Landwirtschaft würden die 12,5 % des Umsatzes 5 Milliarden Euro ausmachen. Die EU-Ausgleichszahlungen an die deutsche Landwirtschaft betragen sechs Milliarden Euro.

Autor

Für Christian Hiß ist deshalb klar, woher das Geld kommen könnte:

TAKE 48

Hiß 27'44 „Ich sage, das Geld ist da. Das Geld ist da, es müsste nur leistungsgerecht vergeben werden.“

Sprecherin

Heute wird das EU-Geld in erster Linie nach der Fläche vergeben, sodass 80 % der Ausgleichszahlungen an 20 % der Betriebe gehen und die größten unter ihnen am meisten profitieren. Leistungsgerecht dagegen würde bedeuten: dass das Geld aufgrund der sozial-ökologischen Leistung der Unternehmen verteilt wird.

Autor

Die Regionalwert AG hat dafür einen sog. „Leistungsrechner“ ausgearbeitet, mit dem Leistungen nach den ESG-Faktoren – also Ökologie, Soziales, Unternehmensführung – bewertet werden. Für die exakte Bewertung der jeweiligen Faktoren hat die Regionalwert AG ein System von Grenzwerten ausgearbeitet: Dazu werden durchschnittliche IST-Zustände für einzelne Aspekte wie Fruchtfolge, Anzahl der Kultur oder Zahl der



Auszubildenden ermittelt und danach Ziele definiert. Daraus werden Grenzwerte abgeleitet, die sich nach einem Ampelsystem gliedern lassen. Grün bedeutet nachhaltig, Gelb mäßig nachhaltig und Rot nicht nachhaltig. Je nach Ampelfarbe kann sich der Betrieb mehr oder weniger Geld auf der Habenseite gutschreiben.

TAKE 49

Hiß 36'08 „Also wir schlagen eine vierstufige Methode vor: Wir schauen, was sagt Wissenschaft zu den einzelnen Parametern? /Gibt es da schon Wertigkeiten, z.B. die angesprochene EU-Studie zum Verlust an Bodenfruchtbarkeit mit 39 Milliarden, das basiert ja auf wissenschaftlichen Studien, Berechnung von externen Kosten und Schäden, das haben ja die Volkswirte gemacht, also wir ziehen da die Wissenschaft hinzu, dann schlagen wir vor, dass man empirisch vorgeht: d.h. wir nehmen Vergleichszahlen, wir nehmen 50 Betriebe oder 100 Betriebe und schauen: was leisten momentan diese 100 Betriebe im Schnitt? Dann kommen wir zu sog. Benchmarks, an denen man die Einzelleistung messen kann oder vergleichen kann. Dann ist es uns ganz wichtig, dass wir sog. subjektive Wertsetzungen vornehmen, subjektiv bedeutet, dass wir Gremien einladen, im gesellschaftlichen Querschnitt, Leute einladen, Expertinnen und Experten, aber auch Konsumentinnen, die von der Sache an sich gar nicht unbedingt was verstehen, und fragen die, was ist euch die Leistung wert? Und dann haben wir noch eine vierte Möglichkeit, dass wir den vermiedenen Schaden kalkulieren und berechnen. Und so kommen wir dann zu Grenzwerten.“

Autor

Die Grenzwerte werden nach einem Jahr überarbeitet und regional differenziert:

Wassereinsparung ist in einer regenarmen Gegend wichtiger als anderswo, die Böden in der Mark Brandenburg sehen anders aus als am südbadischen Kaiserstuhl. Christian Hiß:

TAKE 50

Hiß 38'47 „Ganz genau, aber das lässt unsere Methode zu. Der Algorithmus bleibt derselbe, aber wir setzen andere Werte ein, die dann den Algorithmus bedienen. Das wird jetzt ein Prozess von vielen Jahren, bis das in eine Standardisierung geht. Aber das war in der Vergangenheit genauso. Bilanzierungsregeln sind so entstanden.“

Sprecherin

Eine fiktive Beispielrechnung könnte folgendermaßen aussehen: eine Gärtnerei beschäftigt drei Auszubildende bei 20 MitarbeiterInnen, das ist eine Azubiquote von 15 %. Da diese deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 7 % liegt, schneidet sie beim Thema Wissensaufbau sehr gut ab. Deshalb werden ihr – nach der Grenzwertberechnung der Regionalwert AG – 10 % des jährlichen Azubilohns von insgesamt 27.000 Euro, also 2.700 Euro, als Wissensaufbau angerechnet; hinzu kommen noch Ausbilderkosten von 7.000 Euro. Insgesamt kann die Gärtnerei also 9.700 Euro als Vermögenszuwachs in die Bilanz schreiben. Für ein Unternehmen, das dagegen unterdurchschnittlich ausbildet, ergibt sich ein Minusbetrag, der eine Risikorückstellung in der Bilanz erfordert. Allgemein gesprochen gilt: Ein Unternehmen, das regelmäßig ausbildet, also eine qualifizierte Belegschaft hat, ist mehr wert als eines

mit angelernten Saisonarbeitern. Aus- oder Weiterbildung sind nicht nur ein Kostenfaktor, sondern steigern das Vermögen des Betriebes.

TAKE 51

Hiß 12'56 „Darum geht es mir, dass man diesen Aufwand bucht. Dann kann man die Betriebe neu vergleichen. Wenn jeder Betrieb so buchen würde, dann siehst Du, Betrieb A hat 35.000 Euro aufgewendet für Biodiversität in Hecken, und Betrieb B hat Null aufgewendet, schon hast du einen Vergleich. Was wendet der eine für Ökologie, für Biodiversität auf und was wendet der andere auf? Da entlang arbeiten wir dann die Indikatoren aus, die Leistungsfaktoren, und versuchen dann, dem Buchungskonten zu geben in der Buchhaltung.“

Sprecherin

In ähnlicher Weise bewertet die Regionalwert AG den Aspekt „Unternehmensführung“. Ein Betrieb, der krisenfest ist, weil er auf regionale Kreisläufe setzt, ist mehr wert als einer, der seine Kali- oder Stickstoffdünger aus Weissrussland bezieht. Ein Betrieb, der mit seinen Kühen einen Umsatz von 100.000 Euro erwirtschaftet und zu 100 % hofeigenes Futter verwendet, kann sich – nach der Grenzwertberechnung – 1,5 % davon als Mehrwert gutschreiben, also 1.500 Euro. Die Einzelsummen mögen gering erscheinen; das Projekt „Richtig Rechnen“ hat aber gezeigt, dass sie sich auf 12,5 % des Umsatzes addieren.

Autor

Wie Christian Hiß betont, ist die Ausarbeitung der Daten weniger aufwändig, als manch einer denkt. Denn wer weiß, wo er steht, kann die Effekte auf die Gesellschaft und

Umwelt angeben. In der Vergangenheit fehlte es an einem solchen Bewertungssystem für nachhaltige Leistungen. Warum das so ist, bleibt für Christian Hiß ein Rätsel:

TAKE 52

Hiß 19'06 „Die Betriebswirtschaftler haben nicht viel Ahnung von Landwirtschaft, die Buchhalter auch nicht, die Landwirte haben wenig Ahnung von Buchhaltung, man hat nicht das Bewusstsein gehabt, das ist erst über die Schäden ins Bewusstsein gekommen, als die Schadensbilanzierung in den letzten 20 Jahren immer mehr aufkam, die Schadenkalkulation aus der Volkswirtschaft heraus, jetzt, sozusagen, die letzten Jahre kann man überhaupt über unseren Ansatz reden.“

Sprecherin

Das Besondere des „Leistungsrechners“ der Regionalwert AG ist: er kann unproblematisch in die herkömmliche Buchhaltung integriert werden. Denn er bildet Leistungsfaktoren in einer Art und Weise ab, die in der Finanzwelt verstanden werden.

Autor

Christian Hiß, der 2020 mit dem Wissenspreis „Mut zur Nachhaltigkeit“ der Wochenzeitung „Die ZEIT“ ausgezeichnet wurde, erinnert sich, wie sich plötzlich die Argumente ändern: Wurde ihm bisher vorgehalten, der Begriff Nachhaltigkeit sei zu schwammig und zu unklar, so bekommt er heute das Gegenteil zu hören, nämlich: das sei alles zu differenziert, auf die Unternehmen komme eine „Regulierungslawine“ zu, eine Flut an neuen Bestimmungen. Ein Schreckgespenst sei das aber vor allem für Unternehmen, die ihre Hausaufgaben nicht gemacht haben und sich bislang für die Folgen ihres Handelns nicht interessierten.

TAKE 53

Hiß 29'34 „Jeder Betrieb ist aufgefordert, ein Risikomanagement zu betreiben. Und im Sinne der Nachhaltigkeit, jetzt ist es natürlich so, wenn die Banken aufgefordert werden, Nachhaltigkeitsrisiken in ihrer Kreditvergabe zu berücksichtigen, dann müssen die ja zum Betrieb gehen, der einen Kredit verlangt, und sagen, wie sieht es mit deiner Nachhaltigkeit aus, mit deinem nachhaltigen Wirtschaften, kann dein Betrieb in 10, 15 Jahren den Kredit noch zurückbezahlen? Das ist ja die Denke, Vermögenserhalt in diesem Fall von Fremdkapital, können die das noch erwirtschaften, oder ruinierst du im Ökologischen und Sozialen deinen Betrieb so, dass du nicht überlebensfähig bist? Das ist jetzt der ‚driver‘, das ist der entscheidende driver, der die Entwicklung massiv beschleunigen wird.“

Sprecherin

Der neue Vorschlag einer ganzheitlichen Bilanzierung wirkt weit über die Landwirtschaft hinaus. Und er trifft sich mit den hohen Ansprüchen der EU, Europas Wirtschaft klimaneutral zu machen. Auch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen, kurz: BaFin, verfolgt dieses Ziel – zumindest auf dem Papier. In einem Merkblatt zum Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken aus dem Jahr 2019 hat sie festgehalten, dass bei der Kreditvergabe die klimabezogenen Risiken von Unternehmen zu berücksichtigen seien. Doch zugleich beklagt die BaFin, dass häufig Umwelt- und soziale Expertise innerhalb der Finanzwirtschaft fehle und die „Gefahr des Green-Washings“ drohe. Das weiß auch SAP-Manager Reiner Bildmayer. Er hat für das Projekt „Quarta Vista“ die fachliche Expertise der Regionalwert AG Freiburg herangezogen. Bislang waren an den Pilotprojekten „Richtig rechnen“ und „Quarta Vista“ nahezu ausschließlich Unternehmen

beteiligt, die sich von der neuen Bilanzierungsmethode Vorteile versprechen. Es wird aber auch Verlierer geben, ist sich Rainer Bildmayer sicher:

TAKE 54

Bildmayer 27'56 „Bisher haben wir noch keine solche Erfahrungen gemacht, weil alle die Partner, die wir im Projekt dabei haben, an der sehr positiven Seite unterwegs sind, weil sie eh' schon sehr nachhaltig arbeiten. Gleichwohl wenn man so mit der Industrie direkt spricht, wir haben schon den einen oder anderen Industrietermin gemacht, da kommen schon solche Stirnrunzeln-Fragen: wie ist das denn bei mir? Ich mache das so und so – ein paar Schweissperlen werden wir schon sehen auf den verschiedenen Stirnen von den verschiedenen Unternehmen, aber wasch mich, aber mach mich nicht nass – geht da halt auch nicht, also lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende.“

Sprecherin

Risiken in Sachen Nachhaltigkeit wirken sich schon heute negativ auf die Reputation aus, glaubt SAP-Managerin Sabine Voss, die bei Quarta Vista die Öffentlichkeitsarbeit leitet:

TAKE 55

Voss 30'56 „Ich denke, bestes Beispiel aus der jüngsten Vergangenheit ist die Fleischproduktion, die jetzt eben Transparenz geschaffen hat, wie die Bedingungen sind, und die Käufer sind ja zunehmend sensibilisiert. Das kann dann schon einen enormen Einfluss auf das Kaufverhalten haben. Das zieht sich eigentlich durch alle Branchen – ob es jetzt Lebensmittelproduktion ist, oder Pharma oder Chemie, eigentlich kann sich ein Unternehmen ab einer gewissen Größe, das global agiert, keinen Fauxpas leisten.“

Sprecherin

Dabei nehme der Druck der Kunden noch zu. Sabine Voss:

TAKE 56

Voss ca. 18'48 „Das stellen wir auch innerhalb des Unternehmens fest, ich bin seit 15 Jahren in der Portfolio-Entwicklung für nachhaltige Produkte tätig, und wir haben gerade Kundenkonferenz am Start, in diesen Tagen, und im Rahmen dieser Konferenz gab es gestern einen sehr interessanten Vortrag, dass der Druck der Kunden wächst, dass sie selber ihre Lieferantketten transparent machen wollen und müssen, dass sie wiederum von ihren Käufern den Druck haben: ja was ist denn da drin in Deinem Produkt? Wie wird es denn hergestellt? Wo kommen denn die einzelnen Bestandteile her? Wieviel Wasser, CO², Strom usw. benötigst Du denn dafür? Wie wird das transportiert? Wie wird es weitervertrieben? Unter welchen Bedingungen wird es hergestellt? Usw., da bewegt sich ganz viel, und diese Unternehmen agieren global, die müssen globale Richtlinien einhalten.“

Sprecherin

André Große-Jäger ist beim Bundesarbeitsministerium Leiter des Referats „Gesundheitliche Auswirkungen des Wandels der Arbeit“. Ihn interessieren bei dem von seinem Ministerium finanzierten Projekt „Quarta Vista“ vor allem soziale Fragen, insbesondere gute Arbeitsbedingungen.

TAKE 57

Große-Jäger 4'11 „Ich bin sicher, dass eine gute Unternehmenskultur, eine mitarbeiterorientierte Unternehmenskultur sich wirtschaftlich auch lohnt. Da gibt es ein paar Studien, die wir gemacht haben, die uns das zeigen, aber es geht dann nie so weit,



dass es eine originäre, systematische Management-Frage ist. Und es geht nicht in die Bilanzierung ein.“

Sprecherin

Mit Quarta Vista soll sich dies ändern, auch die Risiken einer fragwürdigen Arbeitskultur sollen deutlich werden. Denn ein Unternehmen, das Rationalisierung als Freibrief für Entlassungen ansieht, lädt Kosten auf die Allgemeinheit ab, statt das Potenzial der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu nutzen.

TAKE 58

Große-Jäger 6'08 „Wenn ein Unternehmen das nicht macht, gibt es soziale Folgekosten. Also haben wir gesellschaftlich ein Interesse daran, dass wir das positiv bewerten können, was dann auch gesellschaftlich sinnvoll ist und nachhaltig ist. Das Quarta Vista-Projekt wurde ja auch in Davos vorgestellt, d.h. wir haben eine Menge Andockstellen, weil viele nach Instrumenten und Wegen suchen, wie es funktioniert. Manchmal kann aus einem kleinen Stein natürlich eine größere Welle werden.“

Sprecherin

Klaus Schwab, der Vorsitzende des Weltwirtschaftsforums, formulierte in seinem „Davos Manifest 2020“:

Zitator

„Die Leistung muss nicht nur an der Aktionärsrendite gemessen werden, sondern auch daran, wie es seine Ziele in den Bereichen Umwelt, Soziales und Good Governance erreicht.“

Sprecherin

André Grosse Jäger hofft, dass sich dieser ganzheitliche Ansatz durchsetzt und sich damit auch die Geschäftsmodelle ändern.

TAKE 59

Grosse-Jäger 36'35 „In jedem Change-Prozess ist wichtig, erstmal die Innovatoren zu gewinnen, dann für die breite Masse so attraktiv zu sein, dass man sich auch in diese Richtung bewegt. Quarta Vista hat Schnellboote eingesammelt, die das sehr gründlich und systematisch toll gemacht haben.“

Sprecherin

Die Präsidentin der Europäischen Zentralbank, Christine Lagarde, fordert den Umbau nicht nur für einzelne Schnellboote, sondern für die gesamte Wirtschaft. Auf einer Konferenz der Universität Frankfurt im Januar 2021 trat sie dafür ein, die Belastungen fürs Klima in allen Sektoren der Wirtschaft in die Preise einzurechnen, also zu „internalisieren“.

TAKE 60

Lagarde 1'08 „We expect.... ...economy“

Sprecherin

Für eine Verbreitung des nachhaltigen Rechnens ist es wichtig, dass sich Transparenz und allgemeine Standards durchsetzen. Doch es gibt Hoffnung, dass die Lücke zwischen politischem Wunsch der EU und unternehmerischer Praxis geschlossen wird. Die Rede ist von der so genannten „Value Balancing Alliance“, einem Lobbyverband, in dem sich

wichtige Unternehmen der deutschen Wirtschaft zusammengeschlossen haben, unter anderem BASF, Bosch, Deutsche Bank, Novartis, Porsche und SAP.

TAKE 61

Atmo Straßengeräusche Bockenheimer Landstraße, Bockldstr.-wav/ 0'33, 0'45, 1'00
Schritte in Richtung Villa / 1'48 Tür, Foyer

Autor

Umgeben von Glaspalästen und Hochhäusern betrete ich eine prächtige, alte Villa an der Bockenheimer Landstraße im Frankfurter Westend, eine der letzten Gründerzeitvillen. Im zweiten Stock der Villa treffe ich Christian Heller. Er ist der Vorstandsvorsitzende der Value Balancing Alliance. Der 1978 geborene, ehemalige BASF-Manager mit Master-Abschluss in Philosophie gehört einer neuen, aufgeschlossenen Generation von Managern an: zu ihrem Selbstverständnis gehört es, dass sie aus ihren privaten Lebensentwürfen keinen Hehl machen. So ist auf der Internet-Seite der Alliance nachzulesen, dass Christian Heller mit einem Mann verheiratet ist, einem koreanischen Pianisten, mit dem er zwei Kinder hat.

TAKE 62

Heller 10'39 „Wir müssen einfach darauf zurückfinden: Unternehmen und Gewinnerzielung ist kein Selbstzweck. Unternehmen spielen eine Rolle in der Gesellschaft, die darin besteht, das Wohlergehen des Menschen von den Grundbedürfnissen hin zur Luxushandtasche zu befriedigen. Und es sind nicht nur die Profite.“



Autor

Als Vorstandschef der Value Balancing Alliance tritt Christian Heller für eine neue Werteorientierung ein, die Ökologie, Soziales und Unternehmensführung einbezieht:

TAKE 63

Heller 10'55 „Genau in diesem Aspekt ist diese ganzheitliche und umfassende Betrachtung der Effekte, die ich habe, so wichtig. Uns geht es darum, die Profitmaximierung weiterzuentwickeln hin zur Optimierung des Wertbeitrages von Unternehmen.“

Autor

Christian Heller ist zugleich Mitglied der Plattform der Europäischen Kommission für nachhaltige Finanzen: dieses zentrale Beratungsgremium hat eine Schlüsselrolle inne für die Entwicklung eines neuen Standards für nachhaltiges Rechnen. Damit ist Christian Heller sehr nahe an den politischen Entscheidern.

TAKE 64

Heller 19'36 „Das Interessante für uns als Verein: wir arbeiten ja sehr eng mit der EU-Kommission zusammen und erarbeiten für die EU-Kommission auch Rechnungslegungs-Standards für den Umweltteil, um die Umsetzung des Green Deals in die Wirtschaft hinein zu unterstützen. Da ist genau die Anschlussfähigkeit.“

Autor

Was vor wenigen Jahren noch als Traumtänzeri abgetan worden wäre oder als Spleen des Öko-Landbaus, wird heute von maßgeblichen Akteuren der Wirtschaft als dringlich empfunden. Doch der Weg bleibt steinig, das Problem des Green-Washings kennt Christian Heller gut.

TAKE 65

Heller 17'24 „Erst wenn wir das System Marktwirtschaft verändert haben, sprich: die Anreizstrukturen in der Marktwirtschaft, dann können Investoren ganz konkret auch auf andere Bausteine und Elemente setzen. Zum Glück läuft diese Transformation. Weil am Schluss, nur Steuerung nach Profit, hat uns dahin geführt, wo wir heute stehen: Stichwort Ressourcenübernutzung, soziale Ungleichheiten und Ähnliches, und es geht darum wirklich, das System, den Rahmen der Marktwirtschaft, zu ändern. Da müssen wir hinkommen.“

Autor

Auf europäischer Ebene tritt Heller für eine Standardisierung des ganzheitlichen Rechnens ein, um dadurch Vergleichbarkeit und Transparenz zu schaffen. Er geht davon aus, dass die gesetzlichen Änderungen auf EU-Ebene deutlich schneller kommen, als von den meisten erwartet. Seit 10. März 2021 gilt eine Offenlegungsverordnung der EU-Kommission, wonach Finanzinstitute über nachhaltige Aspekte ihrer Produkte informieren müssen, um Green-Washing zu vermeiden. Christian Heller sieht heute schon klare Vorteile einer erweiterten Bilanzierung:



TAKE 66

Heller 14'40 „Es ist natürlich ein Reputations- und ein Imageeffekt, das ist das eine, das zweite ist: es hat sehr wohl mittlerweile Relevanz am Finanzmarkt, weil sich Finanzmarktspieler wie Investoren, Versicherungen sehr wohl auch die Risiken anschauen, die im Bereich Nachhaltigkeit bestehen, und wenn ich anfangs, mich mit diesen Aspekten, gerade mit den Risikoaspekten auseinandersetze, dann habe ich am Schluss auch einen Wettbewerbsvorteil, langfristig gesehen.“

Autor

Nachhaltig wirtschaftende Unternehmen, da ist sich Christian Heller sicher, bekommen inzwischen bessere Konditionen am Finanzmarkt:

TAKE 67

Heller 15'24 „Diese Diskussionen laufen ja schon, und ich gehe ganz fest davon aus, dass in relativ kurzer Zeit, wenn ich mir gerade die EU-Prozesse angucke, nicht nur die Kreditvergabe, auch Versicherungspolicen und und und, deutlich günstiger werden für Unternehmen, die ihre Nachhaltigkeitsrisiken im Griff haben. Mit absoluter Sicherheit.“

Autor

Viel Zeit umzusteuern bleibt nicht. Investitionen, die heute getroffen werden, haben Auswirkungen auf das Jahr 2050 und darüber hinaus.

TAKE 68

Heller 21'32 „Der Green Deal ist in meinen Augen einer der wenigen großen wirtschaftlichen Ideen und Konzepte für die Zukunft. Und die Chance besteht in meinen Augen wirklich darin, im Endeffekt den Wirtschaftsraum Europa zukunftsfähig und damit wirklich auch wettbewerbsfähig zu machen gegen die anderen großen Wirtschaftsräume.

Es ist die eine, wenn nicht die einzige große Idee, die man hat, von einer Wirtschaft der Zukunft.“

Sprecherin

Man darf gespannt sein, inwieweit es Christian Heller gelingt, trotz des Gegenwindes globaler Firmen, die von nachhaltiger Bilanzierung nichts halten, seine Worte in Taten umzusetzen. Doch schon heute spricht einiges dafür, dass die langjährigen Anstrengungen von Öko-Pionieren wie Christian Hiß beginnen, Früchte zu tragen:

TAKE 69

Hiß 42'44 „Ich glaube, die Argumente kommen jetzt nach 20, 25 Jahren harter Arbeit - werden die Argumente verstanden, dass es wenig mit Idealismus zu tun hat, sondern mit nachhaltigem Wirtschaften und mit Objektivität und Realismus.“

Sie hörten

Conrad Lay

Grüne Bilanzen - Ein Feature über nachhaltiges Rechnen im Bio-Landbau

Es sprachen Torben Kessler und Sarah Grunert

Voice Over: Constanze Becker

Zitate: Uwe Zerwer

Ton und Technik: Thomas Rombach und Julia Kümmel

Regie: Marlene Breuer

Redaktion: Dorothee Meyer-Kahrweg

Eine Produktion des Hessischen Rundfunks für das ARD-Radiofeature, 2021.

